

## A & P Zeltstoffe

Wenn es für biblische Personen einen „Oscar für die besten Nebendarsteller“ gäbe, wären zwei Personen haushohe Favoriten für diese Auszeichnung: Aquila und Priscilla. Sie sind Akteure aus der zweiten Reihe, gehören nicht zu den VIPs wie Petrus und Paulus, tauchen aber im Neuen Testament mehrmals an entscheidenden Stellen auf. Diese Erwähnungen machen die Bedeutung ihrer Rolle deutlich. Sechs Szenen aus dem Leben dieses Ehepaares zeigen, wie Gott Leben prägen kann.

### **Szene 1: Korinth, zwischen 50 und 53 n. Chr. (Apg 18,1–4.11)**

Aquila, ein Jude aus Pontus (in der heutigen Türkei gelegen), lebt eine Zeitlang mit seiner Frau Priscilla in Italien. 49 n. Chr. müssen die beiden Rom verlassen; der römische Kaiser Claudius weist alle Juden aus. Sie wechseln nach Korinth. Die Hafenstadt ist das führende wirtschaftliche Zentrum Griechenlands. Dort arbeiten sie als Zeltmacher und Sattler: sie kaufen Leinwand und Leder, schneiden das Material in ihrem Werkstatt-Laden zu, nähen es zusammen, verschnüren und verkaufen es. Sie produzieren zum Beispiel Strandzelte, Markisen für Marktzelte und Sonnensegel.

Eines Tages kommt Paulus – er ist gerade auf seiner zweiten Missionsreise – nach Korinth, wo er auf Aquila und Priscilla trifft. Wahrscheinlich sind die beiden schon Christen, als sie Paulus kennenlernen. Sie laden ihn ein, bei ihnen zu wohnen – er bekommt einen Schlafplatz und Priscilla kocht einfach eine größere Portion Essen. Das Ehepaar macht keinen riesigen Aufwand für den Gast – Paulus wird einfach integriert, mit hineingenommen in ihre Routine. Diese liebevolle Aufnahme tut Paulus gut. Er fühlt sich wohl. Das ist der erste Punkt, der sie hervorhebt: ihre **spontane und unkomplizierte Gastfreundschaft**. Häufig wird in der Bibel betont, wie wichtig Gastfreundschaft ist, auch wenn sie manchmal Kraft und Nerven kostet (z. B. 1 Petr



4,9; Hebr 13,2).

Rasch stellen sie fest, dass Paulus denselben Beruf ausübt wie sie (die meisten Rabbinen hatten auch einen weltlichen Beruf). Paulus bietet an, mit anzupacken, sozusagen Kost und Logis abzuarbeiten. Er legt ohnehin Wert darauf, keinem zur Last zu fallen. Vor allem ist es ihm wichtig, dass er sich seinen Lebensunterhalt weitgehend selbst verdient (1 Kor 9,1–18) – so will er unabhängig bleiben. Er will nicht, dass eine Gemeinde, die ihn bezahlt, sein Programm bestimmt. Er will das tun, was dran ist, nicht das, was vielleicht von ihm erwartet wird. So wird Paulus Angestellter bei Aquila und Priscilla – und so werden die beiden Arbeitgeber des großen Missionars. Werktags packt Paulus bei „A & P Zeltstoffe“ an, am Wochenende predigt er in der Synagoge und erzählt von Jesus. Viele finden zum Glauben und schließen sich der Gemeinde an. 18 Monate wohnt Paulus in Korinth, die meiste Zeit davon wohl in relativ engen Verhältnissen bei Aquila und Priscilla.

Paulus, Aquila und Priscilla lernen sich in dieser Zeit bestimmt intensiv kennen. Das muss interessant sein, den weitgereisten Missionar nicht nur von der Kanzel her zu kennen, sondern vielleicht auch mal als Morgenmuffel beim Frühstück zu erleben. Was für ein Privileg, in einer intensiven Wohn- und Lebensgemeinschaft seine Höhen und Tiefen mitzuerleben, mit ihm zu beten, die Schriften zu lesen. Die drei tauschen sich abends bestimmt bei einem Glas Wein über Paulus' letzte Predigt, über Neubekehrte aus. Vielleicht diskutieren sie auch, ob es Paulus' Verständnis der biblischen Rollenverteilung zwischen Mann und Frau entspricht, dass Priscilla als Frau seine Chefin ist ... zumindest werktags. Das

Haus der beiden ist eine Basisstation für Paulus. Hier kann er auftanken, Frust rauslassen, Freude teilen. Die beiden stehen selber nicht unbedingt im Vordergrund, sind aber unentbehrlich für Paulus – und profitieren selber ungemein von ihrem Gast. Aquila und Priscilla werden gute Freunde von Paulus. Das meint Spr 11,25: *„Wenn du mit anderen teilst, wirst du selbst beschenkt; wenn du den Durst anderer stillst, lässt man dich auch nicht verdursten.“*

So wie Aquila und Priscilla alles ein bisschen zusammenrücken, damit Paulus über Monate bei ihnen und mit ihnen leben kann, will auch ich offen bleiben für spontanen Besuch. Manchmal müssen wir einfach alles stehen und liegen lassen, wenn jemand vorbeikommt, bei Bedarf schnell eine Matratze auf den Boden legen, das Sofa freiräumen oder einen Teller mehr decken.

## **Szene 2: Korinth bzw. Ephesus, ca. 54 n. Chr. (Apg 18,18–21)**

Nach 1½ Jahren in Korinth will Paulus weiterziehen. Als er seine Koffer packt, entschließen sich Aquila und Priscilla, mitzukommen. Wieder ein Umzug. Wieder auf einem schaukelnden Schiff in eine ungewisse Zukunft. Der genaue Grund für den Aufbruch wird nicht explizit genannt. Jedenfalls: Aquila und Priscilla nehmen mit Paulus Abschied von Korinth und treten mit ihm die Schiffsreise nach Ephesus an. Während Paulus rasch weiterzieht, bleiben Aquila und Priscilla dort, um ihr Geschäft neu aufzubauen. Davon leben sie ja schließlich. „A & P Zeltstoffe“ – neuer Firmensitz: Ephesus.

Das ist der zweite Punkt, der bei diesem Ehepaar auffällt: **Flexibilität für Gott zeichnet sie aus.** Ihr Geschäft

läuft gut in Korinth. Aber weil sie der Meinung sind, es sei dran, brechen sie alle Zelte ab und siedeln um. Die beiden sind offen für Neues. Sie geben Sicherheiten auf, den gewohnten Ablauf, lassen Freunde und Kunden zurück, fangen von vorne an.

Davon können wir uns eine Scheibe abschneiden. Wenn Gott mir klar machen möchte, dass eine Veränderung im Großen oder Kleinen dran ist: Bin ich offen dafür? Oder ist mir das gewohnte Leben bequemer und sicherer? Vertraue ich darauf, dass Gott sich schon etwas dabei denkt, wenn er mich (wo)anders einsetzen möchte?

Wer sensibel für Gottes Reden ist und Gott bewusst um Wegweisung bittet, bei dem ist die Chance oder das Risiko – je nach Sichtweise – größer, dass Gott auch irgendwann ein Signal zu einer größeren Veränderung gibt (siehe Aquila und Priscilla: das meint nicht zwingend eine „vollzeitliche Tätigkeit“ für Gott!). Es erfordert Offenheit für Gottes Reden, solche Optionen zu sehen. Und es erfordert Mut und Flexibilität, den erkannten Weg auch zu gehen. Aquila und Priscilla machen uns das vor. Sie sind offen und flexibel. Traue ich mich, Gott zu sagen: „Wenn dir ein großes oder kleines Abenteuer für mich einfällt: ich bin bereit“?

### **Szene 3: Ephesus, 54 oder 55 n. Chr. (Apg 18,24–28)**

Die dritte Szene liefert die Begründung nach, warum Aquila und Priscilla ihren Firmensitz verlagern sollten. Die Szene zeigt, dass sie dank ihrer Flexibilität zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind. Gott hat sich etwas dabei gedacht. Gut, dass sie diesem Impuls gefolgt sind.

Apollos, ein junger Wilder, ein bibelfester Akademiker, taucht in der Synagoge auf. Er ist ein mitreißender Prediger, der sein Publikum fesselt. Auch Aquila und Priscilla hören ihm zu. Den beiden fällt auf, dass Apollos engagiert ist, dass sein Glaube echt ist, dass er Gott wirklich liebt. Aber einen kleinen Haken gibt es: Apollos ist nicht auf dem neuesten Stand. Er ruft die Menschen zur Umkehr auf. Er will sie in Kontakt mit Gott bringen. Doch er predigt ihnen nur die Taufe von Johannes dem Täufer. Aus irgendeinem Grund ist er nicht darüber informiert, was seitdem passiert ist. Dass Jesus gestorben ist, dass er auferstanden ist, dass der Heilige Geist gekommen ist.

Was machen Aquila und Priscilla? Ziehen sie Apollos aus dem Verkehr? Sagen sie: „Du solltest erst mal einen fragen, der sich damit auskennt! Uns



zum Beispiel!“ Oder reden sie hinter seinem Rücken über ihn? Oder korrigieren sie ihn öffentlich?

Nein, Aquila und Priscilla reagieren anders. Das ist der dritte Punkt, wo die beiden mich beeindruckten: **Sie nehmen sich spontan Zeit und investieren in Apollos!** Sie üben konstruktive Kritik. Um der Sache willen, um Apollos weiterzuhelfen, nicht um in der Öffentlichkeit gut dazustehen.

Sie laden Apollos spontan ein (das mit der Gastfreundschaft hatten wir ja schon) und erklären ihm alles haarklein. Sie sehen sein Potenzial. Und als Ehepaar – da sind sie ein gutes Team – erzählen sie ihm alles, erklären ihm Hintergründe. Aquila und Priscilla betonen nicht Apollos' Fehler, Lücken und Schwächen. Sie investieren in seine Stärken. Sie teilen ihr Wissen, ihre Erfahrung mit ihm.

Nur am Rande: Hier wie an drei weiteren Stellen steht im griechischen Grundtext Priscilla im Text vor ihrem Mann, nur zweimal wird zuerst Aquila genannt. Das folgt nicht dem Motto „ladies first“, sondern weist jeweils auf die prägende Bedeutung von Priscillas Rolle hin.

Fest steht: Das Ehepaar ist kompetent. Es hat geistlich etwas zu sagen, weil es sich intensiv mit dem Glauben auseinandergesetzt hat. Es praktiziert hier das, was Paulus auch von Timotheus fordert (2Tim 2,2): „Gib die Botschaft, die du von mir gehört hast, an vertrauenswürdige und zuverlässi-

ge Menschen weiter, die ebenfalls fähig sind, andere zu lehren.“ Auffällig, was das für positive Effekte hatte (Apg 18,27f.)! Auch später wird noch einmal Apollos' wichtige Rolle vermerkt (1Kor 3).

Das ist beeindruckend: Handwerker aus einem kleinen Familienbetrieb agieren als tiefgründige Christen mit viel Einfluss. Sie behalten ihr Wissen nicht für sich. Sie freuen sich, wenn Gott ihre Erfahrung benutzt, Nachwuchs voranzubringen. Wie sieht das bei uns aus? Freuen wir uns manchmal heimlich, wenn andere Fehler machen? Oder tatsächlich eher, wenn andere weiterkommen, vielleicht sogar weiter als wir selbst? Spielen manchmal Konkurrenzgefühle unter uns eine Rolle? Was, wenn andere, die ich begleite, irgendwann das, was ich kann, besser können? Oder besser ankommen?

Aquila und Priscilla freuen sich über die Gaben, die Apollos hat, über seine Motivation. Und sie nehmen ihn beiseite, um ihn noch weiterzubringen. Damit er noch wertvoller wird für Gottes Reich. Es macht ihnen nichts aus, dass Apollos so gut ankommt, während sie weiter in ihrer Hinterhofwerkstatt Zeltstoffe aneinandernähen. Ein tolles Vorbild! Ohne den Einsatz der beiden hätte Apollos später nicht die Effekte gehabt, die er hatte, hätten weniger Menschen Jesus kennengelernt.

## **Szene 4: Ephesus, zwischen 54 und 57 n. Chr. (1Kor 16,19)**

In der Apostelgeschichte verliert sich irgendwann die Spur von Aquila und Priscilla. Aber wir können dennoch weiterverfolgen, was aus ihnen wurde, weil sie in manchen Briefen des Neuen Testaments auftauchen, zum Beispiel im ersten Korintherbrief.



Paulus ist auf seiner dritten Missionsreise wieder nach Ephesus gekommen, wo er Aquila und Priscilla zurückgelassen hatte. Paulus schreibt aus Ephesus einen Brief nach Korinth und grüßt die Gemeinde besonders herzlich von Aquila und Priscilla (hier heißt sie Prisca; Priscilla ist die Verkleinerungsform). Eine Seitenbemerkung ist spannend: In ihrem Haus in Ephesus trifft sich die Gemeinde. Ihr Haus ist also „geistliche Heimat“ für andere. Das ist der vierte Punkt, wo die beiden ein Vorbild für uns sind: **Die Gemeinde ist ihnen viel wert.** Sie setzen sich für ihre Gemeinde ein, sie nehmen in Kauf, jede Woche ihre Wohnung bzw. ihren Werkstattladen komplett auszuräumen, zu kehren, Bänke aufzustellen und die Gemeinde zu beherbergen. Sie setzen das, was sie haben, für Gott ein. (Zu der Zeit gab es häufig Hausgemeinden, einige andere Gastgeber sind uns auch bekannt: Apg 12,12; Röm 16,23; Phim 2). Die 20–30 m<sup>2</sup> ihres Werkstattladens stellen sie ohne großes Aufheben Gottes Reich zur Verfügung. Vielleicht war es manchmal eng, vielleicht ist es den beiden nicht immer leicht gefallen. Aber genauso wie sie Paulus einquartiert hatten, machen sie unkompliziert Platz in ihren kleinen Räumen, damit das Reich Gottes sich ausbreiten kann.

Auch unsere Wohnung ist nicht nur Privatsphäre. Die eigenen vier Wände sind die authentische Ergänzung zum Gemeindehaus. Wer sein Haus öffnet, lebt transparent, gewährt Einblicke. Das ist glaubwürdig.

Was ist uns die Gemeinde wert? Stelle ich das, was ich habe, für die Gemeinde zur Verfügung? Vor zwei Jahren fuhr ich mit einem Team leitender Mitarbeiter zu einem Klausurwochenende nach Holland; ein Bekann-

ter aus einer anderen Gemeinde hatte uns seine Ferienwohnung zur Verfügung gestellt. Das waren tolle Bedingungen für eine intensive Zeit. Letztes Jahr hatten wir eine ganztägige Besprechung in einem Schulungsraum, den jemand uns in seiner Firma bereitgestellt hatte – inklusive Kaffee und Brötchen! Vielleicht denkst du: „Wenn ich eine Firma oder eine Ferienwohnung in Holland hätte, wäre ich auch bereit, sie zu einem Teil der Gemeinde zur Verfügung zu stellen.“ Aber die Frage lautet: Was ist dir Gott und die Gemeinde *jetzt* wert? Setz das, was du hast (und was du kannst), für Gott ein! Überhaupt lautet die Frage: Gehört uns das, was wir haben (1Chr 29,14)?

## **Szene 5: Rom, zwischen 55 und 58 n. Chr. (Röm 16,3–5)**

Ungefähr ein Jahr später schreibt Paulus einen Brief an die Christen in Rom. Und er richtet Grüße aus an Aquila und Priscilla, die offensichtlich wieder in Rom wohnen. Sie sind also wieder umgezogen! Erneuter Beweis ihrer Flexibilität! Zurück an ihren alten Wohnort Rom. Und wieder trifft sich die Gemeinde in ihrem Haus!

Aber noch ein anderer Punkt fällt hier auf. Paulus lobt sie in höchsten Tönen. Er betont, dass die beiden seine „Mitarbeiter im Dienst für Jesus Christus“ sind. Er hält den Kontakt mit ihnen. Und er hebt hervor: Aquila und Priscilla haben ihr Leben für Paulus riskiert. Details sind nicht bekannt, vielleicht war es in Korinth oder in Ephesus. Aber das ist der fünfte Punkt, wo das Paar Maßstäbe setzt: **Die beiden gehen für Gott Risiken ein.** Sie waren bereit, für Paulus zu sterben, aber durch Gottes Gnade bewahrt geblieben.

Von solch einer Einstellung spricht 1Joh 3,16: „Was Liebe ist, haben wir an dem erkannt, was Jesus getan hat: Er hat sein Leben für uns hergegeben. Daher müssen auch wir bereit sein, unser Leben für unsere Geschwister herzugeben.“ Priscas und Aquilas Risikobereitschaft ist es zu verdanken, dass Paulus seinen Dienst fortsetzen konnte.

Sind wir bereit, für Gott Sachen zu wagen, die schiefgehen können? Vor kurzem wurde in der Türkei ein Missionar brutal ermordet, weil er Bibeln verteilt hatte. Nehmen wir wenigstens Imageverluste oder dumme Sprüche in Kauf? Riskieren wir etwas oder halten wir uns dezent zurück, wo eigentlich ein klares Wort gefragt wäre, eine mutige Tat?

## **Szene 6: Ephesus?, um 66/67 n. Chr. (2Tim 4,19)**

Zehn Jahre später: Der zweite Brief an Timotheus ist der letzte, den wir von Paulus kennen. Er schreibt ihn kurz vor seinem Tod aus der Haft in Rom. In dieser schweren letzten Zeit stehen ihm nur wenige zur Seite, z. B. Lukas und Timotheus. In diesem letzten Brief lässt Paulus seine engsten Bezugspersonen noch einmal herzlich grüßen – auch Aquila und Priscilla. Das ist ein feiner Schlussakkord, den wir hier hören. Die beiden gehören immer noch zu den besten Freunden von Paulus. Sie achten ihn nicht nur, solange er bekannt, berühmt und geachtet ist. Sie stehen auch noch zu ihm, als er einsam, gefangen und verachtet ist.

Das ist der sechste Punkt, wo uns diese Doppelbiografie etwas zu sagen hat: **Sie sind Freunde, auf die man sich verlassen kann.** Trotz aller Umzüge, Schwierigkeiten und Ereignisse: Gott schenkt ihnen eine stabile und tiefe Freundschaft – von der sie profi-

tieren und Paulus. Es nicht so, dass sie nur geben – sie empfangen in ihrem Leben viel. Die sechs im Neuen Testament eingestreuten Bemerkungen geben uns Einblick in ein reiches, gesegnetes Leben. Es sieht auf den ersten Blick so aus, als ob die beiden ihre Selbstverwirklichung zurücksteckten, um sich voll für Gott einzusetzen, als ob sie dadurch zu viel aufgaben. Aber man merkt: Sie gewinnen dadurch das, wonach sich jeder sehnt (Mt 6,33): Ihr Leben ist spannend, sinnvoll, einflussreich. Sie führen ein gesegnetes Leben, das auch zum Segen für andere wird, weil es eingebunden ist in Gottes Ideen.

## **Szenenwechsel: Deutschland, 2007 n. Chr.**

Gerade weil Aquila und Priscilla Alltagsmenschen sind, keine prominenten Überflieger wie Paulus, macht ihre Geschichte ungeheuren Eindruck. Sie sind ein normales Ehepaar mit einem normalen Job. Es werden von ihnen noch nicht einmal besondere Gaben genannt! Aber sie zeigen Hingabe und Einsatz dort, wo sie sind. Die beiden sind nicht nur mit sich beschäftigt. Ihre Prioritäten sind klar, sie fragen nicht: „Was habe ich jetzt davon?“, sondern: „Was ist jetzt dran?“

Diese Lebenseinstellung kann bei uns verschiedene Reaktionen auslösen: „Übertrieben, das wäre nichts für mich!“, „Bewundernswert, da bräuchten wir mehr von der Sorte!“ oder: „Herausfordernd, an dieser Lebenseinstellung will ich mich orientieren!“

Mich überzeugt die Lebenseinstellung von Aquila und Priscilla. Ich will sie mir zum Vorbild nehmen. Ich will nicht taub sein für Gottes Frage an mein Leben. Ich will mich auch verewigen in Gottes Geschichte.

Ulrich Müller